

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Anzeigenpreis Nr. 28

Verantwortlicher Schriftleiter: St. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pf., durch Boten gebracht
80 Pf., durch die Post 2,40 M., vierteljährlich ohne Postgebühren
Einrückungsgebühren 15 Pf. die einspaltige Zeile.

Nr. 3 — 1918.

Weilburg, Freitag, den 4. Januar.

70 (78.) Jahrgang.

Generalmajor von Loßberg,



Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Armee, ist unter Befehlung dieser Stellung zum General à la suite des Kaisers ernannt worden, welche Ernennung als neue besondere Auszeichnung gelten darf. Der verdienstvolle General ist einer der bekanntesten in der deutschen Armee. In vier Abwehrschlachten im Westen, in der Champagne, im Gebiete der Somme, bei Arras und in Flandern hat sich Friedrich Karl von Loßberg unvergänglichen Ruhm erworben und als Meister der Organisation erwiesen. v. Loßberg ist am 30. April 1868 in Domburg o. d. D. geboren. Im Frühjahr 1917 erhielt er das Ehrenkreuz zum Orden Pour le mérite.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahme der im Besitze von Wollhändlern und ähnlichen Gewerbetreibenden befindlichen gebrauchten Kleidungs- und Wäschestücke.

Vom 29. Dezember 1917.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 257) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahmen und Enteignungen durch die Reichsbekleidungsstelle vom 4. April 1917 (Reichsanzeiger Nr. 82) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke, die zur Veräußerung oder anderweitigen Verwertung bestimmt sind und sich im Besitze von Gewerbetreibenden befinden, deren Betrieb auf den Erwerb, die Veräußerung oder anderweitige Verwertung der bezeichneten Gegenstände gerichtet ist, werden beschlagnahmt, soweit sie nicht von den Bezirksverwaltungen oder der Marineverwaltung für ihren Bedarf in Anspruch genommen sind.

Als solche Gewerbetreibende gelten insbesondere: Wollhändler, Tröbeler, Landler, Monatsgarderobebehändler und Wundfleischer.

§ 2.

Die Beschlagnahme wird sofort wirksam.

§ 3.

Die Besitzer der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind verpflichtet, sie aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und die zu ihrer Erhaltung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

§ 4.

An den beschlagnahmten Gegenständen dürfen unbeschadet der Bestimmungen des § 3 Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen, nicht vorgenommen werden. Rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie sind verboten. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind Verfügungen zu Gunsten des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sich die beschlagnahmten Gegenstände befinden, zulässig.

§ 5.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände sind durch die Besitzer dem nach § 4 Abs. 2 zuständigen Kommunalverbande zu melden.

Bei Gegenständen, die von der Beschlagnahme betroffen sind und sich nicht im Gewahrsam des Besitzers befinden, ist neben dem Besitzer auch der Gewahrsamshaber meldepflichtig.

Die Kommunalverbände haben nähere Anordnungen über die Meldung zu erlassen. Diese sind auch berechtigt, den Bestand der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände durch Beauftragte feststellen zu lassen.

§ 6.

Die beschlagnahmten Gegenstände, deren Ueberweisung an die Kommunalverbände nicht freihändig erfolgt, werden gemäß § 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 und der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Beschlagnahmen und Enteignungen durch die Reichsbekleidungsstelle vom 4. April 1917 auf Antrag des zuständigen Kommunalverbandes enteignet werden.

§ 7.

Zusammenfassungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und die nach § 5 Abs. 3 von den Kommunalverbänden zu erlassenden Anordnungen werden auf Grund der Vorschrift des § 3 der Bundesratsverordnungen über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen kann auf die in § 3 der genannten Bundesratsverordnung bezeichneten Nebenstrafen erkannt werden.

§ 8.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 29. Dezember 1917.

Reichsbekleidungsstelle.

Geheimer Rat Dr. Beutler, Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 12. 12. 1917.
Stellv. Generalkommando.

Abt. III b Tgb.-Nr. 24 869/7022.

Betr.: Rauchverbot für Jugendliche.

Verordnung.

Nachdem der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau durch Polizeiverordnung vom 24. September 1917 Bestimmungen über das Tabakrauchen jugendlicher Personen getroffen hat, hebe ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Provinz Mainz Ziff. 3 der Verordnung vom 2. 2. 1916 betr. vorbeugende Maßregeln gegen Verwahrlosung der Jugend (III b 2098/490) für den zur Provinz Hessen-Nassau gehörenden Teil des Bezirksbereichs des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz auf.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

J. Nr. II. 26. Weilburg, den 2. Januar 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises mit Ausnahme von Weilburg und Kunkel.

Betr. Warenumschlagtempel.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, durch öffentliche Bekanntmachung auf die Anmeldung und Entlichung des Warenumschlagtempels hinzuwirken und dabei bekannt zu geben, daß Anmeldeformulare bei Ihnen zu haben sind. Letztere sind Ihnen ohne Aufschreiben zugegangen, weiterer Bedarf ist hier anzufordern. Da die Anmeldung bis zum 31. d. M., erfolgt sein muß, hat die Bekanntmachung sofort zu erfolgen und ist mir bis zum 8. Januar anzuzeigen, wann dieselbe erfolgt ist.

Im übrigen nehme ich auf die Verfügung vom 12. 12. 17 Bezug.

Ich bemerke noch, daß auch die Gemeinde der Steuerpflicht unterliegt.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Warenumschlag-Steuerstelle.

J. Nr. II. 9690. Weilburg, den 31. Dez. 1917.

Der Landwirt Joh. Heinrich Feith von Obershausen ist zum Schöffen dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir beauftragt worden.

Der Königliche Landrat.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappen- dienste zur Verfügung stellen. Zahlreiche Kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front freigegeben werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freudig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche, können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für: Gerichtsdiens, Post- und Telegraphendienst, Botendienst, Technischen- und Eisenbahndienst, als Kutcher, Bäcker, Schlichter, Pionier jeder Art oder als Hilfsarbeiter, sowie im Sicherheitsdienst (Bahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Personen mit französischen und vlämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50 Prozent oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Vagantbehandlung, sowie angemessenen Dienstlohn.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein vorläufiger Dienstvertrag geschlossen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Es richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für die Kreise Limburg, Oberlahnkreis, Oberwesterwaldkreis und Westerburg das Bezirkskommando in Limburg a/L., dabei sind vorzulegen: Etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrtschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a/M.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 3. Januar mittags.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einigen Stellen der Front Artillerielampf. Nahe der Küste wurden bei gelungener Unternehmung Gefangene eingebracht. Französische Vorküsten in der Champagne, nördlich von Proxès und nördlich von Le Mesnil scheiterten in unserem Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Wajedomischen und Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Berlin, 2. Jan. In den Geheimnissen des italienischen Senats soll die Antwort der Mittelmächte in Brest-Litowsk Gegenstand erneuter Auseinandersetzungen gewesen sein. Einige Senatoren hätten an die Regierung das energische Ersuchen gerichtet, den schweizerischen Bundesrat sofort um seine Vermittlung in der Friedensfrage zu bitten. In der über diesen Antrag herbeigeführten Abstimmung blieben jedoch die Antragsteller in der Minderheit.

Brest-Litowsk und die Entente.

So verachtet die Kriegsführer der westlichen Entente die Vereinigten Staaten auch sind, angesichts der Brest-Litowsker Vorgänge verlieren sie die Haltung und können sich nicht mehr wie ein Mann. Sie haben das Gefühl, daß geschwächte und ebnmächtigere Friedensbedingungen als die von den Verbündeten mit Rußland vereinbarten nicht aufgestellt werden können und daß es für sie gefährlich werden kann, diese Bedingungen zurückzuführen. Und dieses Gefühl erscheint begründet. Nicht bloß in Italien, wo die Friedensbewegung mit jedem Tage stärker und geblühender auftritt, auch innerhalb der französischen und englischen Bevölkerung herrscht ein Kriegsmüdigkeit und ein Begehren nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse, die von den Machthabern nicht übersehen werden können. Der künstlich erzeugte Wahn von schrankenlosen deutschen Eroberungsabsichten ist in nichts gefallen, ja hat den schon längst gehegten Argwohn, daß jene Annahme überhaupt nie zu Recht bestanden habe, sondern den Büßern von ihren Regierungen nur künstlich eingeführt worden sei, verstärkt. Auch die Abgemächerten über die vorgedachte günstige Kriegslage finden keinen Anlaß mehr. Man erkennt, daß von den beschlossenen Kriegsziele, für die man die denbar größten Opfer dargebracht, kein einziges erreicht wurde und daß auch die Zukunft keine Stegesshoffnungen eröffnet. Andererseits ist die Halsstarrigkeit, mit der Lloyd George und Poincaré an dem Gedanken festhalten, ihre ehrgeizigen Pläne am Ende doch noch mit Amerikas Hilfe verwirklichen zu können, noch nicht gebrochen. Aus dieser Lage erklärt sich das Verhalten der Westmächte und Amerikas.

Frankreichs Regierung, die sich der Hoffnung auf Zugewinnung Ost-Asiens, mit der sie das ganze französische Volk entflammte hatte, beraubt sieht, eifert sich am heftigsten gegen den Gedanken eines Anschlusses an die Verhandlungen von Brest-Litowsk, und Herr Pichon sprach als erster Ententeminister die glatte Abgabe auf die von Rußland ergangene Einladung aus. In ähnlichem Sinne wie Frankreich äußerte sich nur noch Amerika, dessen Präsident gleichfalls sein Kriegsgelot noch nicht erreicht hat. Herr Wilson fordert ein starkes Heer, offenbar weniger, um es auf Frankreichs Schlachtfeldern gegen die Streitkräfte des Verbundes verbrennen zu lassen, als um es zur Hand zu haben, wenn er einmal die große Auseinandersetzung mit Japan durchzuführen hat. Kommt es jetzt schon zu einem allgemeinen Frieden, so fällt der amerikanische Rüstungsapparat, der so wie so nur ein Treibhausgewächs ist, ungewollt in sich zusammen, so daß des Präsidenten Wilson Hoffnung auf ein starkes Millionenheer ein schöner Traum geblieben wäre. Darum muß Deutschland nach immer als der Friedensstörer hingestellt und die Vernichtung des deutschen Militarismus als das unter allen Umständen zu erreichende Kriegsziel proklamiert werden. Hat Herr Wilson Herr, Marine und Handelsstelle auf die von ihm für nötig gehaltenen Höhe gebracht, oder die teilsprechenden Maßnahmen, die so weit gefördert, daß sie vollendet werden müssen, dann wird er gern in der Rolle des Friedensengels erscheinen wollen.

Ärgerlich war die Haltung Englands, nachdem Lloyd George kurz vorher erklärt hatte, daß es zwischen Sieg und Niederlage keinen Mittelweg gebe. Ein Londoner Blatt, das sich die bedauerliche Meldung unmisslich aus den Fingern gelogen haben konnte, kündigte an: Die britische Regierung betrachtet die von Deutschland und Österreich-Ungarn geforderten Friedensbedingungen als ersten Schritt von Seiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht, eine erste wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Andere Londoner Blätter erklärten gleichfalls, daß die russische Einladung von England beantwortet werden, daß dies aber selbstverständlich nur im Einvernehmen mit den anderen Ententeregierungen geschehen würde. Im Anschluß daran war gesagt worden, Lloyd George werde zu persönlicher Besprechung mit Clemenceau nach Frankreich reisen. Darauf hieß es dann freilich, Lloyd George begehe sich nicht nach Frankreich, aber es wurde mitgeteilt: In Londoner Regierungskreisen wird anerkannt, daß die Vorschläge von Brest-Litowsk eine schwerwiegende neue Tatsache darstellen, von der amtlich

kenntnis genommen werden müsse. Selbst mit den Einwendungen des Grafen Czernin sei die Annahme der russischen Formeln ein Zeichen einer neuen Lage.

Verluste der feindlichen Kriegskraften während 41 Monaten.

Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei haben wie je ein Drittel Minusjahre verloren. Nur die in der Seeschlacht vor dem Stageraal gesunkene „Pommern“, die österreichisch-ungarische „Marus“ das aus dem Jahre 1895 stammende, kriegsverletzte Panzerschiff „Bismarck“ (5000 T.) und die Türkei das 1892 gebaute, ehemals deutsche Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ (10 000 T.). Diesen drei verlorenen, wenig wertvollen Minusjahren der Mittelmächte stehen folgende Verluste der Entente-Flotten gegenüber: England 18 Minusjahre mit zusammen 215 200 T., Frankreich 4 mit 54 400, Italien 3 mit 49 800, Rußland 3 mit 49 900, gleich 23 Minusjahre mit zusammen 368 800 T. Gesamtverlust der Entente: 28 Minusjahre mit 368 000 Tonnen. Dagegen Verlust der Mittelmächte: 3 Minusjahre mit 20 300 Tonnen. Von der nächstkräftigen Einheit, den Panzerkreuzern, haben unsere Feinde im Verlaufe des Krieges eingebüßt: England 18 Panzerkreuzer mit 267 900 Tonnen, Frankreich 3 mit 25 100, Italien 2 mit 17 750, Japan 1 mit 14 000, Rußland 1 mit 8 000, zusammen 25 Panzerkreuzer mit 332 750 Tonnen. Verlust der Entente: 25 Panzerkreuzer mit 332 750 Tonnen, hingegen beträgt der Tonnage-Verlust der Mittelmächte an dieser Schiffsklasse nur ein Viertel dieser Zahl. Außerordentlich groß sind die Verluste der feindlichen Kriegskraften an Zerstörern und Torpedobooten. Es sind nicht weniger als 148 Schiffe dieser Gattung in den 41 Monaten des Krieges verloren gegangen.

Auch die Verluste an feindlichen U-Booten sind ziemlich bedeutend. England büßte 39, Frankreich 12, Italien 10 U-Boote, die Entente-Flotten insgesamt 60 U-Boote ein. In der großen Verlustliste der feindlichen Kriegsmarine findet man außer dem 21 geschützte Kreuzer mit 102 480 Tonnen, 11 U-Boote, 10 Zerstörer mit 19 800 Tonnen und des weiteren an Monitoren und Kanonenbooten 23 Schiffe mit 17 000 Tonnen. Nicht beträchtlich sind auch die Einbußen der Entente-Flotten an Hilfskreuzern. England hat unter diesem Posten nicht weniger als 43, Frankreich 18 Schiffe stehen. Daneben sind an U-Bootsfallen, jener heimtückischen Erfindung der Engländer, seit März d. J. acht Schiffe vernichtet worden. Sehr bedeutend ist außerdem der Verlust an Korposten, Bewachungsschiffen, Patrouillen, Minenjagd-Fahrzeugen und sonstigen kleineren Hilfschiffen, die besonders die englische Marine zu verzeichnen hat.

Aber die Besetzung der russischen Banken durch die Bolschewiki wird im einzelnen gemeldet, vormittags erschienen Soldatenabteilungen mit Sonderkommissaren an der Spitze in Kasan, um die verschiedenen Banken und verlangten die Auslieferung sämtlicher Schlüssel und Bücher an die Kommissare. Die Beamten blieben auf freiem Fuß, jedoch wurden die Direktoren und Kassierer verhaftet. In sämtlichen Banken wurden Militärposten aufgestellt.

Sanfting gegen weitläufige Friedensverhandlungen. Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Lansing, teilte einer Journalistenabordnung mit, daß er keinen Kommentar zu geben brauche zu den Erklärungen, die durch den Grafen Czernin in Brest-Litowsk abgegeben worden waren. Es werde wahrscheinlich keine Rolle davon genommen werden. Amerika habe zu tun mit einer Fortsetzung der Kriegsmassnahmen, um ein Interesse an weitläufigen Friedensverhandlungen zu haben, die mit Drohungen verbunden sind. Amerika ist nicht gekommen, Unterhandlungen anzuknüpfen, bevor die gepanzerte Faust nicht „entsandtschuh“, das blühende Schwert zerbrochen ist, das deutsche Volk die Mittelaten seiner Führer erkennt und Wiederherstellung, Schadenersatz und Garantien gegen die Wiederholung eines Krieges anbietet.

Amerikas Hilfe zur See. Die Hilfe, die Amerika an Seestreitkräfte seinen Verbündeten zur Verfügung gestellt hat, beschränkt sich auf eine Anzahl U-Bootsjäger, etwa drei Viertel des ganzen Bestandes der amerikanischen Marine. Diese Fahrzeuge sind in Queenstown, Brest und auf den Azoren untergebracht. Auch für das nächste Jahr ist eine wesentliche Verstärkung dieser amerikanischen Hilfe nicht zu erwarten. Kreuzer oder andere größere Seestreitkräfte hat Amerika noch nicht zur Verfügung stellen können.

Eine Rede Orlando's.

Nach den Geheimnissen betonte Ministerpräsident Orlando in der ersten öffentlichen Sitzung des Senats die Notwendigkeit des inneren Widerstandes Italiens. Alles

was darauf getichtet sei, diesen Widerstand zu schwächen, sei im gegenwärtigen Augenblick Verrat und sei als feindselige Handlung zu bezeichnen, denn die Eglizenz Italiens stehe dabei auf dem Spiele. Was die äußere Politik anbetreffe, so habe er die Verantwortung dafür nur unter der Bedingung übernommen, daß Sonnino sein Mitarbeiter werde. Der Paritikalismus oder, genauer ausgedrückt, der Mangel an Koordination sei schuld an der Verlängerung des Krieges, denn die Völker der Entente seien nicht wie ihre Feinde, von einem einheitlichen Willen beherrscht. Aber die Konferenz von Paris habe darin Wandel geschaffen und darüber hinaus die Zusammenkunft von Nappallo, als deren Ergebnis die italienische Armee den rechten Flügel der einheitlichen Armee der Alliierten bilde. Italien werde seinen Verpflichtungen auch weiterhin treu bleiben, den Einheitswillen bilden helfen und, um dem Siege entgegenzugehen, zu einer Koordination aller Hilfsmittel der Alliierten beitragen.

Politische Nachrichten

Hindenburg und Ludendorff in Berlin.

Am ersten Werktag des neuen Jahres, nachmittags, fand, wie von parlamentarischer Seite angekündigt wurde, eine Kronratsitzung unter Teilnahme der Obersten Heeresleitung statt. Feldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff waren zu dem Zweck bereits vormittags in Berlin eingetroffen. Die Kronratsbesprechungen galt, wie weiter mitgeteilt wurde, im wesentlichen dem Ergebnis der Brest-Litowsker Verhandlungen.

Der Ältestenausschuß des Reichstags tritt am Donnerstag nachmittags 2 Uhr zusammen, um über die Frage einer sofortigen Einberufung des Reichstagsplenums zu beraten. Aber die Forderung der Sozialdemokraten, damit nicht bis zum 15. Januar zu warten, dem Tage, auf den man sich beim Eintritt in die Weihnachtsferien geeinigt hatte, gehen die Ansichten der Parteiführer noch sehr auseinander.

Der Hauptausschuß des Reichstags hält am Donnerstag um 3 Uhr eine Sitzung ab. Da Staatssekretär v. Kühlmann Berlin bereits wieder verlassen und sich nach Brest-Litowsk begeben hat, so wird über die Verhandlungen daselbst ein anderes Mitglied des Auswärtigen Amtes berufen. Der Reichskanzler Graf Hertling wird, wie es heißt, der Ausschuhung beiwohnen. Um die Ausschuhungsverhandlungen zu erleichtern, fanden am Mittwoch nachmittags interfraktionelle Besprechungen statt.

Staatssekretär v. Kühlmann über Brest-Litowsk. Nach den Darlegungen des Staatssekretärs v. Kühlmann vor den Fraktionsführern des Reichstags soll über eine Reihe von Fragen, die in Brest-Litowsk zur Verhandlung stehen, eine Übereinstimmung mit den russischen Wünschen erzielt worden sein, wenn freilich andererseits auch nicht zu leugnen ist, daß über einige wichtige Gegenstände die Besprechungen mit Rußland noch werden fortgesetzt werden müssen, ehe über sie völlige Einigkeit erreicht ist. Zu diesen letzteren gehört vor allem auch die Frage über das Referendum in den von uns besetzten Gebieten sowie die noch völlig ungeklärte Frage, wie das von Rußland proklamerte Selbstbestimmungsrecht in den von uns unbesetzten Gebieten Litlands und Estlands ausgeübt werden soll. — Die Erdörterung, die sich an den Vortrag des Staatssekretärs angeschlossen, war recht lebhaft. Die Stellung der Abgeordneten zu den Brest-Litowsker Abmachungen erwies sich als durchaus nicht einheitlich. Eine unbedingte Ablehnung der Haltung scheinen allerdings nur die U-Sozialisten einzunehmen.

Die Fortsetzung der Brest-Litowsker Verhandlungen. Die Frist für die Entente, sich den Brest-Litowsker Verhandlungen anzuschließen, geht Donnerstag zu Ende. Am Morgen des 5. Januar werden die Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder aufgenommen. Die Russen haben den österreichischen Standpunkt angenommen, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker sich nicht auf die innerhalb eines Staates befindlichen Völker beziehen kann, die im Rahmen der verfassungsmäßigen Vereinbarungen ihre Entwicklung finden können. Dieses abgeänderte Programm wurde von den Russen der Entente zugestimmt. Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Entente, die man nach der Abgabe Pichons erwartet, werden die Verhandlungen in Brest-Litowsk auf Grund der bisherigen Ergebnisse weitergeführt bis zu einer Sonderabmachung mit Rußland in Gestalt eines Vorfriedens.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Langsam, mit leicht geblähtem Segel, glitt das kleine, schlank Boot auf der kaum bewegten, tiefblauen Fläche der Außenalster dahin. Die Sonne des wolkenlosen Sommer-tages stand im Mittag und strahlte ungezählte blendende Lichtpunkte über den Wasserpiegel aus. Die Villenbauten an den weit zurückweichenden Ufern hoben sich scharf umrissen aus der klaren Luft, weiß und schimmernd, als hätten ihre Erbauer eben erst die letzte Hand an sie gelegt. Die spitzen Hamburger Kirchtürme hinter dem mächtigen Bogen der Bombardbrücke aber verschwammen in dem leichten, bläulichen Großstadtbrodem.

Ein von zwei kräftigen Jünglingsarmen gerudertes Stuhler schob sich in kleinem Abstande an dem Segelboot vorbei. Hier wie dort sah eine junge Dame am Steuer, und im Bordeifahren tauschten sie einen stummen Gruß. Ein paar Sekunden später erwiderte die dunkelhaarige Schöne im Ruderboot auf eine Frage ihres sonnenverbrannten Begleiters:

„Konjul Frederiksen's „Edda“ war es. Ich wundere mich über deine Kurzsichtigkeit. Hast du denn Helga Frederiksen nicht wiedererkannt? Sie war doch dein Schwarm, bevor du nach England gingst. Und ich finde nicht, daß sie sich in diesen anderthalb Jahren sonderlich verändert hätte.“

Der Ruderer warf einen zweiten, langen Blick zu dem Segler hinüber; dann stimmte er kopfnickend zu:

„Nein, abgesehen davon, daß sie noch schöner geworden ist. Ich glaube, ein Haar von solcher Farbe gib's überhaupt nicht zum zweiten Male in der Welt.“

„Na, na! Dämpfen Sie Ihren Enthusiasmus bei-

zelen, mein Herr Bruder! Es wäre verlorenes Liebesmü.“

„So! Ist Sie noch immer die Ejsungfrau von damals?“

„Im Gegenteil! Hast du denn den Herrn nicht gesehen, mit dem sie fuhr?“

„Den hingelagelten Nenschen mit den Kofferträger-Schultern? Der ist doch nicht etwa —“

„Fräulein Helga Frederiksen's Verlobter, jawohl! Sollte ich dir von dieser merkwürdigen Verlobung gar nichts geschrieben haben?“

„Keine Silbe. Wie, in aller Welt, kommt sie denn zu dem? Ein Hamburger ist das doch nicht.“

„D nein! Ein waschechter Bager mit dem klangvollen Schuchplatter-Namen Hubert Almröder. Ich muß immer an einen Schnadahüßl singenden Holznecht denken, wenn ich ihn sehe.“

„Ich falle aus den Wolken. Eine Reisebetanntschaft also? Vermutlich ein Offizier oder so was?“

„Die junge Dame lachte hell auf.“

„Offizier? Ich möchte weiten, seine Bildung hat nicht einmal bis zum Einjährigen gereicht. Ein Maler ist er, einer von den zweitausend Künstlern, die sich in München gegenseitig für Genies erklären.“

„Ach nein, Harriet, das ist nicht dein Ernst. So etwas würden die Frederiksen's nicht einmal in ihr Haus lassen, am wieviel weniger in ihre Familie.“

„Ja, mein Lieber, so dachten wir alle. Aber man erlebt mitunter sonderbare Ueberraschungen. Wenn's dich interessiert, kann ich dir zu Haus die Verlobungsanzeige vorweisen.“

„Unglaublich! — Ist er denn wenigstens reich und aus guter Familie?“

„Nach oberbayerischen Begriffen — ohne Frage! — Doktor Homann hat vor zwei Jahren bei seinen Eltern in der Sommerfrische gewohnt. Der Vater ist Bürgermeister von Pampfing, einer Gemeinde von beinahe zweihundert Seelen, und sein Vermögen wird auf mindestens zwölf

Stück Rindvieh geschätzt, die Schweine und das Geflügel gar nicht zu rechnen.“

Fräulein Harriet sicherte in heller Freude an dem eigenen Humor, der Bruder aber, der in seinem grenzenlosen Erstaunen die Riemen hatte ruhen lassen, schüttelte wieder und wieder den kurzgeschorenen Kopf mit dem korrekten, nichts sagenden Kaufmannsgezicht.

„Und dazu sollten der Konjul und die Frau Senator ihre Zustimmung gegeben haben? — Nein, Harriet, das glaube, wer kann — ich nicht.“

„Sie werden wohl eben nicht um ihre Zustimmung befragt worden sein, du holde Unschuld! Fräulein Helga ist volljährig und besitzt ein eigenes Vermögen, wenn auch nur ein ganz kleines, wie der Papa sagt. Da das junge Ehepaar seine Zelte natürlich in München aufschlagen wird, inmitten der Schwabinger Bohème, wo man auf reine Wäsche ebensowenig Gewicht legt als auf philiströse Moral, hielten die Frederiksen's es wohl für das beste und vornehmste, auf ein paar Wochen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Daß sie auch nach der Hochzeit noch irgendwelchen Verkehr mit den Herrschaften unterhalten werden, möchte ich allerdings bezweifeln.“

„Daß sowas passieren kann! — In der Familie eines Senators! — Ich bin einfach starr. — Helga Frederiksen inmitten einer Künstler-Bohème! Gerade sie, der niemand gut genug war, und die sich schon mit siebzehn Jahren als die Unnahbare aufspielte, wie eine Prinzessin! Wie mag's dieser Bauernburche denn nur angefallen haben, sie zu betören?“

„Oh, als Gesellschafter ist er gar nicht so übel — alles, was recht ist. Harald Sieveking hat ihn in München entdeckt und ihn nach Hamburg kommen lassen, weil er für den Speisefaal in seinem neuen Hause ganz was Aparies an Wandbildern haben wollte. Sie sollen ja geradezu ein Bandal sein, diese Bilder. Und Sieveking hat sich mit dem Maler auch schon vollständig überworfien, weil Almröder sich geweigert hat, einige Venderungen an

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 4. Januar 1918.

Der Schriftleitung des „Weilburger Anzeiger“ ging aus Colmar-Berg vom Sekretariat Ihrer Königlichen Hoheit, der Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, folgendes Schreiben zu:

„Wie zur Kenntnis Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, meiner gnädigsten Herrin, gelangt ist, konnte der „Weilburger Anzeiger“ am 1. Januar 1918 auf eine 70jährige Tätigkeit als amtliches Blatt zurückblicken.“

Zu diesem seltenen Jubiläumstage möchten Ihre Königliche Hoheit nicht verfehlen, der Schriftleitung des Blattes höchstehende aufrichtigste Wünsche auszusprechen und komme ich dem höchsten Auftrage zur Uebermittlung derselben hiermit nach.“

Schon des öfteren war Ihrer Königlichen Hoheit Gelegenheit geboten, die Tendenzen des Blattes, an deren Spitze erfreulicherweise stets die Hochhaltung der nassauischen Traditionen stand, mit Interesse zu verfolgen und das feitherrliche ersprießliche Wirken desselben begleiteten Ihre Königliche Hoheit auch für alle Zukunft mit den besten Wünschen.“

Indem ich der Schriftleitung höchsten Befehle gemäß von Vorstehendem Kenntnis gebe, zeichne ich in vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Dichmann, Großherzog. Luth. Rechnungsrat.

Unermittelte Heeresangehörige. Die Beilage Nr. 16 zu den „Deutschen Verlustlisten“ betr. Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundstücke ist soeben erschienen und kann von Interessenten in der Geschäftsstelle des „Anzeiger“ eingesehen werden.

Sein 25 jähriges Jubiläum als Vorsteher der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde konnte Herr Kaufmann Nathan Reifenberg am 1. Januar ds. Js. begehen. Die Gemeinde ließ ihm durch den Vorstand die herzlichsten Glückwünsche aussprechen und ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreichen.

Vor 50 Jahren. Am 4. Januar 1868 erfolgte die Auflösung der Nassauischen Rechnungskammer und der Nassauischen Staatskasse.

Neue Amtsbezeichnungen für Oberlehrer. Durch einen Erlass des Unterrichtsministers werden der „Germania“ zufolge für die preussischen Oberlehrer neue Amtsbezeichnungen eingeführt. Die Kandidaten des höheren Lehramts und die wissenschaftlichen Hilfslehrer führen fortan den bei den Justiz-, Berg-, Forst- und Postbehörden üblichen Referendar- und Assessor-Titel. Die geprüften Philologen also, die ihr Seminar- und Probejahr durchmachen, werden jetzt als „Studienreferendare“ die wissenschaftlichen Hilfslehrer als „Studienassessoren“ bezeichnet. Die Oberlehrer-Titel bleiben, dagegen werden die älteren Oberlehrer nicht mehr zu Professoren, sondern zu „Studienräten“ ernannt. Weitere Professoren und Schulleiter werden wie bisher auch weiter den Titel „Sch. Studienrat“ erhalten, während der Professorentitel nur ausnahmsweise für besondere wissenschaftliche Leistungen an Angehörige des Oberlehrerstandes verliehen werden wird.

Erhöhung der Preise für Händhölzer. Die im Dezember festgesetzten Höchstpreise für Händhölzer entsprechen nicht mehr den inzwischen erheblich gestiegenen Verstellungskosten (?). Der Reichsfiskus hat daher die Höchstpreise um je 20 Mark für die ganze Riste oder die entsprechende Packung (um 25 Mark bei Verpackung in Schachteln oder Koffern zu je 300) und die Zuschläge für imprägnierte bunte oder schwarze Hölzer um je 20 Mark erhöht. Entsprechend sind die Kleinhandelspreise für das Pack zu 10 Schachteln um je 5 Pfennig heraufgesetzt. Für eine Schachtel Sicherheitsbölder oder überall entzündbare Hölzer beträgt der Höchstpreis jetzt 5 Pfennig (früher für zwei Schachteln 5 Pfennig), für zwei Schachteln imprägnierte bunte oder schwarze Hölzer 11 Pfennig (früher für eine Schachtel 5 Pfennig).

Die Schweiz hat den Postanweisungsverkehr für Kriegsgefangene mit Russland vom 1. Januar 1918 ab eingestellt. Postanweisungen an die Oberpostkontrolle in Bern für deutsche Kriegsgefangene in Russland können

deshalb vorläufig bei den deutschen Postanstalten nicht angenommen werden. Postanweisungen für diese Gefangenen sind z. B. nur auf dem Wege über das Schwedische Postamt in Malmö zulässig.

Niederhausen, 3. Jan. Das „Eiserne Kreuz 2r Klasse“ wurde verliehen dem Musikler Albert Bede von hier.

Waldernbach, 3. Jan. Der Musikler Wilhelm Legner von hier wurde mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet.

Wolfshausen, 2. Jan. Gestern am Neujahrstage feierte der auch in weiteren Kreisen bekannte, frühere Bierbrauer unferes Dries, Herr Philipp Raab mit seiner Ehefrau Henriette geb. Jung im Kreise von Kindern und Enkeln das Fest der „goldenen Hochzeit“. Die kirchliche Einsegnung durch den Ortgeistlichen fand im Anschlusse an den Neujahr-Gottesdienst bei gefüllter Kirche statt.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 4. Januar 1918.

Die hiesige Haushaltungsschule eröffnet, wie bereits kurz mitgeteilt, ihr neues, 62. Semester am Freitag, den 4. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr. Die Zahl der Besucherinnen muß wegen der erschwerten Nahrungsmittelbeschaffung beschränkt werden; das kommende Semester wird von 15 Schülerinnen besucht sein.

Kunnenau, 3. Jan. Der Gefreite Albert Bördner von hier, bei einer Fernsprech-Abteilung im Westen wurde mit dem „Eisernen Kreuz 2r Klasse“ ausgezeichnet.

Wilmers, 3. Jan. Der Ersatz-Reservist Johann Zisebacher von hier erhielt das „Eiserne Kreuz 2r Klasse“.

Vanduschaß, 4. Jan. Dem Unteroffizier Hermann Kramer von hier wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz 2r Klasse“ verliehen.

Vermischte Nachrichten

Oberlahnstein, 2. Jan. v. Rankau, Oberleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Oberlahnstein, wurde der Abschied von seiner Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 84 bewilligt. — v. Pagen (Deilmuth), Major, im Frieden im Garde-Brennender-Regiment Nr. 2, jetzt kommandiert zum Kommando des Landwehr-Bezirks Oberlahnstein, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Oberlahnstein ernannt.

Berlin, 2. Jan. (B. Z. B. Amtlich) Durch unsere U-Boote wurden im englischen Kanal und Atlantischen Ozean neuerdings vier Dampfer, drei Segler und drei Fischereifahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter, tief beladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Proba“ mit Kohlen von Swansea nach Cherbourg, der portugiesische Schoner „Aportugeza“ mit Salzladung nach Frankreich, sowie der portugiesische Fischdampfer „Argos“.

Berlin, 3. Jan. Wenige Wochen nach der Ernennung des Generaloberst v. Eichhorn zum Generalfeldmarschall hat auch sein Landsmann v. Woyrsch diesen höchsten militärischen Rang erhalten.

Eine kostspielige Schlägerei. Mit 111 000 Mark in der Tasche besuchte ein Geschäftsmann spät abends noch ein Lokal der Lebemanns in Berlin. Hier kam es einiger „Damen“ wegen zu einem Wortwechsel, der dann in eine Schlägerei ausartete. Bis die Polizei kam, gab es blutige Köpfe und gerissene Kleider. Dann stob alles auseinander, nur einige wenige Ruhestörer konnten nach der Wache gebracht werden. Schlecht kam der Kaufmann weg. Ihn wurde in dem Durcheinander die Brieftasche, die den Ertrag eines Geschäfts in Tausend- und Hundmarktscheinen barg, aus der Tasche gestohlen. Er setzt auf die Wiederbeschaffung der langen schwarzen Tasche aus Saffianleder mit Inhalt eine Belohnung von 20000 Mark aus.

Vorläufig keine Unglückseligkeit der Reisbrotmarken. Verschiedentlich hatte es verlautet, daß die Reichsreisbrotmarken mit dem 1. Januar 1918 ihre Gültigkeit verlieren, weil von da ab ein anderes Muster heraus-

gegeben werden sollte. Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen, voraussichtlich werden erst am 15. Februar die Reichsreisbrotmarken in ihrer bisherigen Form außer Gültigkeit treten. Die Gemeinden werden dann entsprechende Bekanntmachungen erlassen.

Brattpapier als Zeitungspapier. Der in Bayern (Bayern) erscheinende „Mitteldeutsche Post“ hat sich veranlaßt gesehen, seine Nummer vom 19. Dezember auf braunem Einwickelpapier zu drucken, da das gewöhnliche Zeitungspapier noch nicht eingetroffen war. Der Verlag stellte mit, daß er deshalb einen noch vorhandenen Rest von Friedenswaare benutzen müßte, sogenanntes Brattpapier, wie es in der guten alten Zeit zum Einwickeln des Bratts bei Kirchweih, Hochzeitsfeiern und dergleichen benutzt wurde.

Der verhängnisvolle Wärmstein. Im Königreich Sachsen hatte die hochbetagte Frau Ebelmann ihr Bett mit einem heißen Wärmstein erwärmt. Durch letzteren geriet das Bettstroh zum Glimmen, und in dem sich entwickelnden Rauche ist die Greisin erstickt.

Drei ungetreue Eisenbahnaushelfer wurden auf einem Berliner Bahnhofe wieder entlarvt und festgenommen. Ihr Anführer war ein Aushelfer Köhler. Dieser hatte eine gute Witterung für den Inhalt von Postpaketen und fand mit großer Sicherheit die heraus, die Lebensmittel enthielten. Mit den begehrten Sachen treibt er dann einen schwunghaften Handel. Alle drei wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Feuerschaden durch Fahrlässigkeit beim Aufstauen. Durch Fahrlässigkeit beim Aufstauen einer Wasserleitung entstand in der Brauerei Gleich in Oberndörfern (Bayern) ein Brand, dem Stadel und Stallung mit vielem Heu, Stroh, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zum Opfer fielen. Das Brauhaus selbst wurde von den Feuerwehren gerettet.

Die Festung Austerlitz (Grolsbad), die zu Beginn des Krieges als Aushelfer für serbische und russische Kriegsgefangene diente und nun leer steht, soll laut „Münch. N. N.“ nach dem Kriege als militärisches Konvalenszentrum oder im Dienste der Kriegsfürsorge Verwendung finden. Daneben besteht aber noch der Plan einer Verwendung für den Fremdenverkehr und die Stadtgemeinde Austerlitz. Die Sammlung des Historischen Vereins in der Festung wird durch Gegenstände aus dem Weltkriege bereichert werden. Eine Land- und Kriegskunstausstellung soll durch eine Spende des Kartenziehers Hugo Wetters in München begründet werden; den neuen eiserernen Warenaufzug gedenkt man wie bei der Salzburger Feste zu einem Personenaufzug umzubauen.

Letzte Nachrichten

Hindenburgs Vertrauen.

Auf ein zum Jahreswechsel vom Magistrat in Hannover an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gerichtetes Begrüßungstelegramm ist zu Händen des Stadtdirektors Tramm folgende Antwort eingelaufen:

Guerer Hochwohlgeborenen und dem Magistrat von der Residenzstadt Hannover tiefen Dank für gütiges Reingedenken und herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel. Ich trete voll Zuversicht in das neue Jahr ein mit dem festen Vertrauen, daß uns nach endgültigen Siegen und nach Ueberwindung etwaiger Schwierigkeiten ein ehrenvoller, der schweren Opfer würdiger deutscher Friede beschieden sein wird. Also mit Gott getrost vorwärts! Allen Mitbürgern herzlichsten Dank.

Feldmarschall von Hindenburg.

Die Wirkung der U-Boote.

Der englische Lebensmittelkontrollleur beschlagnahmte von Neujahr ab alle Orte und Fette im vereinigten Königreich. Der Verkauf von Milch, für die ebenso wie für Tee die Preise gestiegen sind, wurde eingeschränkt.

England rationiert!

Die Blätter melden aus London: Das neue Jahr beginnt für England mit einer Anzahl starker Einschränkungsmaßnahmen. Mit dem 4. Januar tritt die Zuckerkarte in Kraft, die Erhöhung der Fleischpreise und die Einstellung eines fleischlosen Tages pro Woche.

Ukrainische Deputation. Hier ist eine ukrainische Deputation eingetroffen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Frankreichs Weißbluten.

Die „Times“ berichtet aus Paris: Die Tatsache, daß französische Divisionen von der Westfront für die italienische Front zurückgezogen werden, macht es notwendig, die Männer von über 50 Jahren zu den Waffen zu rufen. Der Munitionsminister hat in Uebereinstimmung mit Clemenceau beschlossen, daß die Arbeiter, die für den Dienst mit der Waffe mobilisiert worden sind und den Jahrgängen bis zum Jahrgang 1914 angehören, aus den Industriebetrieben zurückgezogen und zur Verfügung des Oberbefehlshabers gestellt werden sollen. Diese Maßnahme tritt am 15. Januar in Kraft.

Finanzielle Wertung der Friedensausichten.

Laut „Berliner Tagblatt“ hat Bichons Kriegsbred ein weiteres Ansteigen der Wechselkurse der Zentralmächte in der Schweiz zur Folge gehabt, während die Kurse der Alliierten sanken. Heute steht die Mark auf 86,50, die Krone auf 63, der Rubel auf 40, der Franc auf 76. In Genf bestärkt Bichons Rede die Meinung auf baldigen Frieden.

Italiens merkwürdige Dum-Dum-Geschosse.

Bei einem gefangenen Italiener sind bekanntlich Dum-Dum-Geschosse gefunden worden. Um Italien von dieser nachweislichen Unmenschlichkeit rein zu waschen, macht die offizielle „Agenzia Stefani“ eine höchst sonderbare Entdeckung. Sie erklärt, da sie die Tatsache nicht bestreiten kann, diese Geschosse seien niemals an der Front verwendet worden, sondern lediglich für den bewaffneten Dienst im Landesinnern bestimmt.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Januar, abends. (B. Z. B. Amtlich) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

den Bildern vorzunehmen, die die Familie Sieveting im Interesse der guten Sitte von Harald verlangte. Es heißt, der Maler hätte ihm im Laufe der Unterhaltung den vorausbezahlten Teil des Honorars vor die Füße geworfen und ihn einen Bananen oder so was genannt.

Aber ehe das passierte, war Altröder aus Lebenswürdigkeit gegen seinen Magen in die verschiedensten guten Häuser zugelassen worden. Und während wir anderen uns über seine drollige Unwüchsigkeit amüsierten, wie über einen Naturburschen auf dem Theater, brachte es Helga Frederiksen fertig, sich allen Ernstes in ihn zu verlieben.“

„Und nun regelt sie vor den Augen aller Welt mit ihm auf der Welt herum! — Unglaublich!“

„Jawohl! — Und wenn nicht noch ein Wunder geschieht, wird sie sich in einigen Monaten vor den Augen aller Welt mit ihm trauen lassen. Denn wie ich sie kenne, hält sie jetzt schon aus Trotz an ihm fest, auch wenn sie längst dahinter gekommen sein sollte, eine wie heillose Dummheit sie gemacht hat.“

Während man sich in dem Stiller voll so lebhaften Interesses mit ihren Angelegenheiten beschäftigte, da die junge Dame, die in dem anderen Boote mit grünen Händen die Segelleine führte, anscheinend keine Ahnung davon, daß sie für andere ein Gegenstand spöttischen Mitleids sein könnte. Denn sie sah sorglos und better aus, und mit ihrer wundervoll ebenmäßigen Gestalt, ihrem feinen, schönen Gesicht und dem Schmuck dicker, goldblonder Flechten, die sich unter der weißen Segelmühe zu einem fast allzu schweren Knoten im Nacken türmten, gewährt sie eben jetzt, wo der leichte Schatten des Segels Formen und Farben zu noch weicherer Zartheit abdämpfte, einen wahrhaft entzückenden Anblick.

Unberühneter und zärtlicher aber hatte das Verliebte Entzücken wohl kaum je aus zwei hellen, lustigen Männeraugen geleuchtet, als aus denen des kraftvoll gebauten jungen Mannes, der in wohliger Lässigkeit halb liegend an der Spitze des Bootes ruhte, das hübsche Gesicht mit

dem Rande des nach vorn geschobenen Strohhutes betrachtend, und erschrocken ohne jede Beforgnis vor einer durch etwaige Ungeschicklichkeit oder Unachtsamkeit seiner Begleiterin heraufbeschworbenen Gefahr.

„Best, das ist wieder einer von deinen zahllosen Verehrern — der da in dem Ruderboot, meine ich, der die Augen gar nicht von dir losbringen kann? Zu Wasser wie zu Land, es liegt dir halt alles zu, was sozusagen ein männliches Herz im Busen trägt.“

Er hatte es scherzend gesagt, mit einem Lächeln, das seine kräftigen, gesunden Zähne schneeweiß unter dem dunklen Schnurrbartigen aufblitzen ließ. Die junge Dame aber schüttelte den Kopf, wie wenn sie seine Bemerkung ganz ernsthaft genommen hätte.

„Die Zahl meiner Verehrer ist wirklich nicht so groß, daß es der Mühe wert wäre, mich mit ihnen aufzuziehen. Ich erinnere mich nicht, daß ein junger Mann mir jemals etwas anderes als die landläufigen Kränklichkeiten gesagt hätte.“

„Vermutlich, weil du kleiner Gletscher ihnen von vorn herein die Courage dazu genommen hast. Weiß ich doch heute schon nicht mehr, wie ich selber den Mut ausgebracht habe, dir von Liebe und dergleichen verhänglichen Sachen zu reden.“

Ein feines Lächeln huschte um Helga Frederiksens Lippen.

„Möglich, daß ich's von einem Hamburger sehr ungeschicklich gefunden hätte. Aber euch Süddeutschen hält man schon einiges zugute.“

„Weil man uns in Fragen der Schicklichkeit und der feinen Sitte für halbe Barbaren hält — nicht wahr? Ach, Dergenshaft. Ihr armen, fleischelernen Leute von der sitzamen Wasserante bringt euch mit eurer schredlichen Korrektheit um den besten Teil aller Lebensfreude.“

(Fortsetzung folgt.)



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Emil Gath, Gestr., Altkirchen, leicht verwundet.
Josef Deep, Obertiefenbach, l. verm. b. d. Fr.
Heinrich Schröder, Weinbach, gefallen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterstelle Weiburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausrichten für Samstag, den 5. Januar:
Nur vorübergehend wechselnde Bewölkung, einzelne Niederschläge, nur noch mäßiger Frost.
Höchste Tagestemperatur 1
Niedrigste - 6
Niederschlag 4 mm

Briefkasten.

Abonnent in B. Acc. ist eine Abkürzung für accepti (lat. ich habe angenommen) oder = akzeptiert (angenommen).
Feldgrauer. Das Infanterie-Regiment v. d. Goltz (7. Pomm.) Nr. 54 hat seinen Standort in Kolberg.

Bestellungen auf den „Weiburger Anzeiger“ für das 1. Vierteljahr 1918 werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Agenturen entgegengenommen.

Dauernde Spionengefahr!

Weidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)
Limbürgerstr. 6. Limburgerstr. 6
Sonntag, von nachmittags 3 Uhr ab,
Montag, von abends 8 Uhr ab:

1. Gretchen Wendland.
Schauspiel in 3 Akten von Henry Porten.
2. Die kleine Heiratsvermittlerin.
Lustspiel in 3 Akten.
3. Die Frau als Kriegshelferin bei der Herstellung von Wurfminen.

Die Direktion.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahn-Kreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und unsere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich bei ihrer Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten anzuschließen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Beratung an unsere Geschäftsstelle Stadthaus Weiburg, Frankfurterstraße Nr. 6 überweisen zu wollen. Militär-Pass und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden von 10-12 Uhr.

Versichere Dein Schwein!

Die Schweineverluste nehmen täglich zu, was auf die mangelnde Wartung, Witterung und Pflege, Abwesenheit der Tierärzte, Mangel an Impfstoffen und anderes mehr zurückzuführen ist. Eine Schweineversicherung gegen alle Schäden einschließlich derjenigen, welche sich nach dem Schlachten herausstellen, ist daher unerlässlich.

Man wende sich daher sofort an die

„Halensia“

Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle a. Saale
gegründet 1888
(Vertragsgesellschaft von Viehhändlerverbänden)
oder an deren Bezirksgeschäftsstelle Frankfurt a. Main:
Roth und Co., Gesellschaft m. b. H., Frankfurt
a. Main, Dörfelstraße 5. Telefon Hansa 1032
sowie an Herrn Inspektor Frick Bauer, Frankfurt
a. Main, Dörfelstraße 52.

Die Gesellschaft versichert auch Pferde, Maultiere, Esel, Rinder, Ziegen, Schafe und Hunde.
Bisher über 4 1/2 Mill. M. entschädigt.
Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.

Bekanntmachungen der Stadt Weiburg.

Sonntag, den 5. Januar, nachmittags von 8 bis 6 1/2 Uhr geben wir im südlichen Rathausaal

Speisefest

(Einheit 25 Pfg.) an hiesige Familien unter Vorlage der Feilskarten ab, und zwar:
von 3-4 Uhr Nr. 461-660,
4-5 „ „ 651 bis Schluß,
5-6 „ „ 1-250,
6-6 1/2 „ „ 251-460.
Kleingeld und Einmaldelpapier sind mitbringen.
Weiburg, den 4. Januar 1918.

Lebensmittelstelle.

Fleischausgabe.

In dieser Woche erhalten die Einwohner Weiburgs und die uns angeschlossenen Orte **Fleisch** und **Wurst** in denjenigen Mengen, denen sie zugeteilt sind.
Der Verkauf findet Samstag von 9-2 Uhr statt.
Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Freitag, den 4. d. Mis., nachm. von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr geben wir im Schloßhof

Sauerkraut

(nicht unter 2 Pfd.) zum Preise von 30 Pfg. das Pfund an hiesige Familien ab.
Geldbeiträge sind abgezählt bereit zu halten.
Weiburg, den 3. Januar 1918.

Lebensmittelstelle.

Brennholz.

Infolge mangelhafter Zufuhr von Kohlen wollen wir zerleimertes frisches Buchenscheitholz zentnerweise in Wagenladungen von 5, 10 und 15 Zentner den hiesigen Familien auf Antrag ansfahren lassen.
Preis für den Zentner: frei Haus 3.10 Mark, ab Lager 2.80 Mark. Dagegen geben wir an die minderbemittelten Krieger- und sonstigen Familien das Holz ab Lager (Moser'sche Schneidmühle) im Zentner für 2.50 Mk. ab. Bei beantragter Anfuhr frei Haus für den Ztr. 2.80 Mark.
Eine Anfuhr unter 5 Zentnern kann nicht stattfinden. Anträge auf Anfuhr des Holzes sind auf dem Polizeizimmer zu stellen.
Weiburg, den 3. Januar 1918.

Holz-Abgabe.

Heute nachmittags von 2 1/2 bis 4 Uhr geben wir an der Moser'schen Mühle Holz ab. Die weitere Holzabgabe findet Donnerstag, den 8. d. Mis., von nachmittags 2 1/2 Uhr statt.
Weiburg, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Ablieferung der Bezugscheine.

Die hiesigen Geschäftsinhaber haben die für den Verkauf von Web-, Woll-, Strick- und Schuhwaren im Monat Dezember 1917 angenommenen Bezugscheine am Samstag, den 5. Januar d. J. auf dem Polizeizimmer des Stadthauses abzuliefern.
Die Scheine sind entweder durch Abschneiden der oberen rechten Ecke oder mittels Durchstreichen mit Hartstoff ungültig zu machen. Ferner sind die Bezugscheine mit Firmenstempel des betr. Geschäfts zu versehen.
Weiburg, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Einrichtung des Warenumschlagstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Einrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Weiburg aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumschlages für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbetriebe.

Bekanntlich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und der Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30000 Mk. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle (Stadthaus, Zimmer Nr. 4) kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Weiburg, den 1. Januar 1918.
Warenumschlagsteuerstelle der Stadt Weiburg.
J. B.: Erlendbach.

Normal- und Kopier-Tinte

empfehlen H. Gramer.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach kurzer Krankheit unser Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herr Wilhelm Gross

im 71. Lebensjahre.

Runkel, den 3. Januar 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gendarmerie-Wachtmeister Bärenfänger
und Frau Lina geb. Gross.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Die Familien in den Monaten Oktober, November und Dezember 1900 geborenen, in Runkel sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum 10. Januar 1918 unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde zur Stammtafel auf dem Bürgermeisteramt zu melden.
Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 48 M. St. G. Buches bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Runkel, den 31. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Das Befahren mit Schlitten innerhalb der Straßen der Stadt ist bei Strafe verboten.

Runkel, den 31. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Ia Davoser-Schlitten.

eingetroffen.
1. Weiburger Konsumhaus (H. Brehm.)

Amtlicher Taschensfahrplan

Dezember-Ausgabe, Preis 25 Pfg.

empfehlen A. Gramer.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. Januar vormittags 10 Uhr predigt Herr Pfarrer Mäh n. Lieder Nr. 29 und 219. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus. — Die Amtswoche hat Herr Pfarrer Mäh n.

Katholische Kirche.

Sonntag nachm. 5 Beichtgelegenheit.
Sonntag 7 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr Frühmesse; 9 1/4 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. Werktags hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 4 Uhr 15 Min.
Samstag morgens 9 Uhr 00 Min. Mittags 3 Uhr 30 Min. Abends 5 Uhr 30 Min.

Gottesdienstsordnung in Runkel:

Epiphania-Sonntag, den 6. Januar, vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer.
Steeden. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schüg.

Mein Wohnhaus

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Zentralheizung, Bad, Gas- und elektr. Beleuchtung, See im Garten liegend, ist verkehrshalber zu verkaufen.
Kaufmann, Bauassistent.

Bei gutem Lohn suche zu baldigem Eintritt ein fleißiges, anständiges

Mädchen.

Vorkenntnisse in Haus- und Küchenarbeit erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Frau Dr. Binsfeld, Weilmünster (Anstalt).

Geschäftshaus

(Mauerstraße)
mit Bäckerei zu verkaufen.
Fr. Glöckner fr.

Zum 1. April

3-Zimmerwohnung
coll. mit Garten gesucht.
Zu erfr. l. d. Geschäftsst.

Arbeiterinnen

für unseren Brunnenbetrieb, zur Einstellung Febr./April, werden jetzt bereits entgegen genommen.
Elters-Sprudel Wöhberg 4/2.

Suche zum 1. Februar ein braves, tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, zur Mithilfe im Geschäft und Haushalt.
Frau Emma Moser, Markt 10.

Ordentliches

Mädchen

zu sofort gesucht.
Frau General v. Eprich, Bahnhofstraße 17.

Mädchen.

Suche ein braves, tüchtiges
Frau Emil Köh.